

4. Die Zugewerber in der Mark.

Kaiser Karl IV. hatte die Mark zwar für seinen Sohn Wenzel erworben; doch führte er für diesen 5 Jahre lang die vormundschaftliche Regierung. Das war eine glückliche Zeit für das geplagte Land. Mit den benachbarten Fürsten wurden Friedensverträge geschlossen und die Ruhe und Ordnung im Innern wieder hergestellt! Bei des Kaisers Tode erhielt Wenzel die Kaiserwürde, und die Mark fiel an dessen Bruder Sigismund. Sigismund beklammerte sich gar nicht um diesen Besitz, sondern ließ ihn durch einen Statthalter (Jobst von Mähren) verwalten, dem es gleich ihm nur darum zu thun war, das arme Land möglichst gründlich auszunutzen. Bei solchem Regiment riß die alte Anordnung wieder ein. Die Gewaltthätigkeiten der Raubritter vernichteten allen Wohlstand. Besonders die Lutjows, aber auch die Köckerig und Lüderig, die Krachten, Buttlich und Ipenlich wurden eine Geißel, und ihr bloßer Name schreckte das arme Volk. Ein Zeitgenosse schreibt: „Rauben und Stehlen ist damals in der Mark die größte Kunst und das beste Handwerk gewesen, also daß, je näher jemand den Marken gekommen ist, er desto gefährlicher gereiset oder gewandert hat.“ Das Volk pries sich glücklich, als endlich 1411 Jobst von Mähren starb. Dem Kaiser Sigismund schlug das Gewissen, und er beschloß, der Not des Landes abzuhelfen.

5. Die ersten Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern.

Die älteste Geschichte der Hohenzollern. Die Wiege der Hohenzollern stand im Schwabenlande. Dort erhebt sich auf einem jener isolirten Fergelagel, welche der nordwestlichen Steilwand der rauhen Alp vorgelagert sind, noch heute die Stammburg des Geschlechts. Bereits in der Mitte des elften Jahrhunderts war hier die stattliche Burg der Zollern erbaut. Die Hohenzollern waren von ihrem ersten Auftreten in der Geschichte an treue Anhänger der Kaiser und des Reiches, tapfer und rühmig, fast alle tüchtige Männer und stets bestrebt, ihr Haus und sein Ansehen vorwärts zu bringen. Im Jahre 1192 wurde vom Kaiser Heinrich VI. einem Grafen Friedrich von Zollern die Burggrafschaft Nürnberg übertragen. Als Burggraf war er der Schirmvogt der großen Kronländer des Kaisers im Herzogtum Franken, führte die Dienstmänner der Burg Nürnberg an, hatte den obersten Militärbefehl in Franken und übte die kaiserliche Gerichtsbarkeit in Süddeutschland aus.

Dieser Zweig der Hohenzollern, der fortan in Nürnberg saß, bildete die fränkische, die heutige königliche Linie des Hauses Hohenzollern, während der im Süden verbleibende Zweig die schwäbische Linie bildet.

Alle hohenzollernschen Burggrafen waren beliebte Ratgeber der Kaiser, aber auch einflussreiche Führer bei den Kaiserwahlen. Als hervorragenden Grundzug dieser Burggrafen müssen wir ihr Streben hervorheben, ihre fränkischen Besitzungen unausgesehrt zu vergrößern, abzurunden und zusammenzubalten. 1398 wurde das Burggrafentum von Friedrich VI. übernommen. Friedrich war in den Wirren, die die unglückliche Regierungszeit des Kaisers Wenzel im Reiche hervorrief, stets für das Ansehen des Reiches bedacht und trat später mit aller Kraft für Sigismund ein. Als dieser wegen der Krone Ungarns in Kämpfe verwickelt war, stand Friedrich treu zu ihm, so daß ihm Sigismund durch eine Schuldverschreibung von 20000 Goldgulden den Dank abzustatten für nötig hielt. Und als es 1410 zur neuen Kaiserwahl kam, empfahl Friedrich entschieden Sigismund. In Anerkennung der Verdienste des Burggrafen sah die neugewählte Kaiser schon 1410 die Übertragung Brandenburgs an Friedrich ins Auge. 1411 erschienen Abgesandte der Mark vor Sigismund und erhoben laute Klage: „Sie lägen ihm an mit demütigen Bitten, daß er selbst die Mark besuchen und von der Lutjower Bescherung sie erlösen wolle, denn dies wäre ihr allerhöchstes und herzlichstes Begehren.“ Der König antwortet, daß er selbst nicht kommen könne, aber er wolle ihnen den Burggrafen Friedrich von Nürnberg senden, „der ihnen behülflich sein soll.“ Nun stellte der König am 8. Juli 1411 eine Urkunde aus, in welcher es heißt: „... Es habe ihm geraten und notwendig erschienen, der Mark einen solchen Beweser und Hauptmann zu geben, der ihr mit Weisheit und Redlichkeit vorzustehen wisse und sie auch im Frieden erhalten könne, auf daß dieser Mark mit ihren Landen und Leuten ein friedlicher und